



An der gemeinsamen Jahrestagung der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie und der Deutschen und der Österreichischen Gesellschaften für Epilepsie vom 8. bis 11. Mai in Interlaken wurde der Schweizer Epileptologe Professor Giuseppe Scollo-Lavizzari für seine besonderen Verdienste in der schweizerischen Epileptologie mit der Tissot-Medaille ausgezeichnet. Ausserdem wurden verschiedene Preise an verdiente Forscher vergeben.

Laudatio Tissot-Medaille 2013

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Giuseppe!

Wie die meisten von Ihnen wissen, ist die seit 2007 in der Regel alle zwei Jahre für besondere Verdienste in der schweizerischen Epileptologie von der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie verliehene Tissot-Medaille nicht nach dem gleichnamigen Uhrenhersteller, sondern nach dem Schweizer Arzt und Volksgesundheitsschriftsteller Samuel Auguste Tissot (20.3.1728 – 13.6.1797) benannt. Dieser war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in medizinischen und sozialmedizinischen Fragen einer der massgebenden europäischen Ärzte. Er war Professor an der Medizinischen Akademie in Lausanne, vorübergehend auch an der Universität von Pavia in Italien [1 - 3]. 1770 veröffentlichte er – als dritten Teil eines Lehrbuchs der Nerven und ihrer Krankheiten – das erste moderne

Lehrbuch über Epilepsie überhaupt [4], das in der Folge zwar in zahlreiche andere Sprachen übersetzt wurde – unter anderem auch ins Deutsche, Italienische und Holländische – leider aber nicht ins Englische, weshalb es in der angloamerikanisch dominierten Geschichtsschreibung der Epilepsie meist nicht die ihm gebührende Berücksichtigung findet.

Bisherige Empfänger der Tissot-Medaille waren 2007 Herr Professor Kazimierz Karbowski, 2009 Herr Professor Heinz-Gregor Wieser und 2011 Herr Professor Franco Vassella [5].

Herr Professor Giuseppe Scollo-Lavizzari als vierter Empfänger der Medaille wurde am 9. April 1934 in Sizilien geboren. Er schloss sein Medizinstudium in Rom 1958 mit der Promotion ab. Nach Ableistung seines Militärdienstes in der Militärakademie von Florenz begann er vom 1. September 1960 an der damaligen Schweizerischen Anstalt für Epileptische (seit 2001 Schweizerisches Epilepsie-Zentrum) in Zürich mit seiner Facharztweiterbildung. 1962 folgten zwei weitere Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hirnforschungsinstitut in Zürich, bevor er von 1965 bis 1968 zunächst als Assistent und dann neurologischer Facharzt an der Neurochirurgischen Universitätsklinik in Zürich tätig war.

1968 wechselte er an die Neurologische Universitätsklinik Basel, wo er trotz verschiedener Berufungen – 1969 an die Johns Hopkins University School of Medicine in Baltimore in den USA (Prof. Niedermeyer) und 1970 an die Neurologische Universitätsklinik Aachen in Deutsch-

land (Prof. Poeck) – verblieb. Bis 1979 war er Leitender Arzt der klinischen Neurophysiologie und danach bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1997 Leiter der Abteilung für klinische Neurophysiologie und Epileptologie der Universitätsklinik Basel. Nach seiner Habilitation 1971 wurde er 1979 zum ausserordentlichen Professor für Epileptologie berufen und war damit erster Lehrstuhlinhaber für Epileptologie in der Schweiz [6, 7].

Persönlich habe ich Giuseppe Scollo-Lavizzari in den beiden letzten Jahrzehnten immer als bescheiden-zurückhaltenden Gentleman erlebt, der nicht nur höflich, sondern stets freundlich und kooperativ war und ist. In den letzten Jahren hatte er zwei schwere Schicksalsschläge in seiner Familie zu verkraften, was uns allen sehr leid tut.

Er war und ist in Europa sehr gut vernetzt, so zum Beispiel mit Henri Gastaut in Marseille, Carlo Alberto Tassinari in Bologna, aber auch mit der Deutschen Epileptologie wie mit Herrn Heinz Penin in Bonn oder dem Königsteiner Arbeitskreis für Epileptologie, dem er von 1975 bis 1997 angehörte.

Er hat zahlreiche Funktionen und Ämter in nationalen und internationalen Fachgesellschaften ausgeübt. So war er u.a. von 1973 bis 1978 Präsident der Schweizerischen Vereinigung (inzwischen Gesellschaft) für Elektroenzephalographie und klinische Neurophysiologie und 1975 Mitbegründer der Europäischen Gesellschaft für klinische Neurophysiologie. Von 1993 bis 1996 war er Vorstandsmitglied der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie. Zahlreiche Auszeichnungen bestanden u.a. 1996 in Ehrenmitgliedschaften der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie und der Schweizerischen Gesellschaft für klinische Neurophysiologie sowie korrespondierenden und Ehrenmitgliedschaften ausländischer Fachgesellschaften.

Seine Publikationsliste umfasst mehr als 200 Arbeiten. Wissenschaftliche Schwerpunkte waren neben der Elektroenzephalographie [8] und Epileptologie [9] auch die Schlafmedizin. Er führte u.a. die weltweit ersten klinischen Untersuchungen über die antiepileptische Wirksamkeit der Valproinsäure durch [10] und war einer der Pioniere bei der Einführung der Computertomographie in der ursächlichen Abklärung von Epilepsien [11]. Auch seine Veröffentlichungen über den Stellenwert des Benzodiazepinantagonisten Flumazenil in der Differenzialdiagnose von Komata [12] sowie dessen antiepileptische Wirkung [13] fanden starke Beachtung.

Er hat auch eine ganze Reihe ehemaliger bekannter Kollegen – wie Herrn Professor Ralf Kocher oder den soeben verstorbenen Professor Christian Scharffetter und heute noch aktiver Neurologen ausgebildet, so – in chronologischer Reihenfolge – die Professoren Hannes Mathis, Thierry Ettlin, Peter Fuhr, Philippe Lyrer und René Müri. Zu seinen Dissertanten zählten u.a. Claudio Bassetti, der jetzige Lehrstuhlinhaber für Neurologie in Bern, und Claudio Gobbi, ein langjähriges Vorstandsmitglied unserer Epilepsie-Liga.

Lieber Giuseppe – im Namen der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie gratuliere ich dir herzlichst zu dieser Auszeichnung und wünsche dir von Herzen alles Gute!

Günter Krämer

Referenzen

1. Eynard C. *Essai sur la vie de Tissot, contenant des lettres inédites de Tronchin, Voltaire, Haller, Zimmermann, Rousseau, Bonnet, Stanislas Auguste II, Napoleon Bonaparte*. Lausanne, M. Ducloux 1839; deutsch: Eynard K. *Des großen Arztes August Tissot's Leben. Mit bisher ungedruckten Briefen vieler bedeutender Männer seiner Zeit. Aus dem Französischen* (von Karl Mann). Stuttgart, J. F. Steinkopf 1843
2. Bucher HW. *Tissot und sein Traité des Nerfs. Ein Beitrag zur Medizingeschichte der schweizerischen Aufklärung* (Zürcher Medizingeschichtliche Abhandlungen, hrsg. von Ackerknecht EH, Neue Reihe I). Zürich, Jursi-Verlag 1958
3. Emch-Dériaux A. *Tissot. Physician of the Enlightenment* (American University Series, Series IX – History, Vol 126). New York – San Francisco – Bern et al, P. Lang 1992
4. Tissot (SA). *Traité de L'Épilepsie. Faisant le Tome troisième du Traité des Nerfs & de leurs Maladies*. Lausanne / Paris, A. Chapuis / P. F. Didot, le Jeune 1770; kommentierte Neuausgabe: Karbowski K. *Samuel Auguste Tissot et son „Traité de L'épilepsie“ de 1770. Nouvelle édition avec introduction*. Lausanne, Ateliers d'Arts Graphiques de la Fondation Eben-Ezer à Lausanne 1984; deutsch: *Abhandlung von der Epilepsie oder fallenden Sucht*. Berlin, Haude und Spener 1771 (übersetzt von J. G. Krünitz); eine weitere deutsche Ausgabe erschien ebenfalls 1771 bei J. G. Müller in Leipzig und eine dritte in der Übersetzung von C. Held erschien 1786 bei F. G. Jacobäer in Leipzig; Neuausgabe der ersten deutschen Übersetzung mit einer neuen Einführung von G. Krämer und K. Karbowski. Nijmegen, Arts & Boeve 1999
5. Krämer G, Mühlebach C. *Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013*. Fünfte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 114–115
6. Anonym. *Lehrstühle für Epileptologie. Rundbrief der Deutschen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie 1985*; Nr. 83: 183–187
7. Krämer G. *Lexikon der Epileptologie*. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 1229
8. Scollo-Lavizzari G, Hess R. *Photoc stimulation during paradoxical sleep in photosensitive subjects*. *Neurology* 1967; 17: 604–608
9. Scollo-Lavizzari G, Hess R. *Sensory precipitation of epileptic seizures. Report on two unusual cases*. *Epilepsia* 1967; 8: 157–161
10. Scollo-Lavizzari G, Corbat F. *A clinical note on a new antiepileptic „Depakine“*. *Eur Neurol* 1970; 4: 312–317
11. Scollo-Lavizzari G, Eichhorn K, Wüthrich R. *Computerized transverse axial tomography (CTAT) in the diagnosis of epilepsy*. *Eur Neurol* 1977; 15: 5–8
12. Scollo-Lavizzari G. *First clinical investigation of the benzodiazepine antagonist Ro 15-1788 in comatose patients*. *Eur Neurol* 1983; 22: 7–11
13. Scollo-Lavizzari G. *The anticonvulsant effect of the benzodiazepine antagonist, Ro 15-1788: an EEG study in 4 cases*. *Eur Neurol* 1984; 23: 1–6



V.l.n.r.: Jean-Yves Chatton, Günter Krämer, Benjamin Stöcklin

Laudatio Forschungsförderungspreis 2013

Seit 2004 vergibt die Schweizerische Liga gegen Epilepsie jedes Jahr einen Forschungsförderungspreis zur Förderung der experimentellen oder klinischen Forschung im Bereich der Epileptologie. Damit sollen, auch als Starthilfe, wissenschaftliche Projekte zur Erforschung von Ursachen und Behandlungen der Epilepsie gefördert werden. Für eine Förderung kommen Projekte in Betracht, welche in der Schweiz oder während eines Auslandsaufenthaltes eines oder einer in der Schweiz tätigen Wissenschaftlers, Wissenschaftlerin oder Kliniklers durchgeführt werden. Die Kriterien zur Vergabe von Forschungsförderungs-Beiträgen sind herausragende wissenschaftliche Qualität, die Gelegenheit, neuartige Methoden und Techniken zu lernen, internationale Zusammenarbeit zu etablieren oder zu festigen, sowie Machbarkeit des Projektes [1]. Die bisherigen Preisträger sind in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet.

Empfänger des Forschungsförderungspreises der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie

Jahr	Preisträger
2012	Bernhard Schmitt, Zürich
2011	Johannes Lemke, Bern
2010	Pierre Lavenex, Fribourg
2009	Jean-Marc Fritschy und Michela Zattoni, Zürich
2008	Alexandre Datta, Basel
2007	Anne-Chantal Héritier Barras, Mary Kurian und Margitta Seeck, Genf
2006	Svenja Landweer, Basel; Andrea Rossetti, Lausanne
2005	Reinhard Ganz und Matthias Schmutz, Zürich
2004	Susanne Müller, Zürich / San Francisco

Das Preisrichterkollegium mit Professor Christoph Michel, Dr. Markus Schmutz, Dr. Klaus Meyer und mir hat den Forschungsförderungspreis 2013 der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie zu gleichen Teilen vergeben an

Herrn PD Dr. Jean-Yves Chatton aus Lausanne für sein Projekt

Lactate as a novel astrocytic modulator of neuronal network activity in epileptic conditions

und an

Herrn Dr. Benjamin Stöcklin aus Basel für sein Projekt

Diagnostischer Wert von Copeptin bei Fieberkrampf (Epi-Cop).

Das Projekt von Jean-Yves Chatton ist ein wissenschaftlich anspruchsvolles Grundlagenforschungsprojekt mit solider Hypothese und bereits erbrachten wichtigen Vorarbeiten. Hauptfokus ist die Untersuchung der Rolle der Astrozyten in der Koordination neuronaler Aktivität und ihr Einfluss auf abnormale Hypersynchronisation wie wir sie bei epileptischen Entladungen beobachten. Laktat, das von Astrozyten produziert wird, scheint dabei eine bedeutende Rolle zu spielen. Mit in-vitro und in-vivo elektrophysiologischen und bildgebenden Methoden sollte diese Interaktion zwischen Astrozyten und Neuronen in Tiermodellen untersucht werden. Es besteht die Hoffnung, dass die aus diesem Projekt hervorgehenden Resultate zu neuartigen Befunden über die Entstehung und Ausbreitung epileptischer Entladungen führen werden.

Das Projekt von Benjamin Stöcklin wurde insbesondere wegen seiner klinischen Relevanz ausgewählt. Es befasst sich mit Fieberkrämpfen im Kindesalter und geht davon aus, dass Fieberkrämpfe nur bei Kindern mit Fieber und respiratorischer Alkalose auftreten. Eine respiratorische Alkalose führt zu einer Vasopressinsekretion, die sich im Blut am Copeptinspiegel messen lässt. Das Projekt plant eine prospektive Querschnittsstudie von bis zu 300 Kindern am Notfallzentrum des Kinderspitals Basel. Copeptin und Blut-pH-Werte sollen gemessen und die Hypothese überprüft werden, dass Copeptin ein Prädiktor für die Schwere und das Rezidivrisiko eines Fieberkrampfes ist. Falls dies nachgewiesen werden könnte, wäre dies ein wichtiger und direkt klinisch verwertbarer Befund.

Herr Privatdozent Dr. Chatton wurde 1963 in Fribourg geboren. Ab 1978 studierte er an der dortigen Universität zunächst Biochemie, anschliessend wechselte er als Assistent an das Institut für Pharmakologie der Universität von Lausanne, wo er 1991 seine Ph.D.-Arbeit abschloss und 2000 zum Privatdozent der Medizinischen Fakultät ernannt wurde. Zwischenzeitlich absolvierte er von 1991 bis 1994 ein Postdoctoral-Fellowship an den National Institutes of Health in Bethesda, Maryland in den USA und war von 1994-98 Forschungsassistent am Institut für Pharmakologie der Universität Bern. Von 1998 bis 2003 war er Oberassistent am Institut für Physiologie der Universität Lausanne, und seit 2003 leitet er die Cellular Imaging Facility der Universität von Lausanne und des CHUV.

Herr Dr. med. Stöcklin wurde 1981 in Bottmingen, Basel-Land, geboren. Er hat 2009 in Basel das medizinische Staatsexamen abgelegt und wurde für seine Dissertation mit Charakterisierung der Responder und Non-Responder bei der Therapie pharmakoresistenter kindlicher Epilepsien mittels ketogener Diät bereits mit dem Promotionspreis der SLgE ausgezeichnet. Nach einem Jahr Assistenzarztstätigkeit in der Chirurgie und acht Monaten in der Inneren Medizin ist er seit November 2011 Assistent in der Pädiatrie des Kinderspitals beider Basel.

Im Namen des Preisrichterkollegiums und der

Schweizerischen Liga gegen Epilepsie gratuliere ich den Herren Chatton und Stöcklin ganz herzlich zu ihrer Auszeichnung!

Günter Krämer

1. Krämer G, Mühlebach C. *Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013. Fünfte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 111–113*



Sarah Dinah Broicher

Laudatio Promotionspreis 2013

Seit 2004 vergibt die Schweizerische Liga gegen Epilepsie einen Preis für die beste Dissertation auf dem Gebiet der Epileptologie. Der Preis wurde zunächst jährlich vergeben. Seit 2010 erfolgt eine Ausschreibung nur alle drei Jahre. Bewerbungen sind aus allen Fachbereichen und Berufsgruppen möglich und erwünscht, sowohl aus Grundlagen- als auch klinischen Fächern.

Das Preisrichterkollegium mit Professor Christoph Michel, Dr. Markus Schmutz, Dr. Klaus Meyer und mir hat den Preis 2013 Frau Dr. phil. Sarah Dinah Broicher aus Zürich für ihre Arbeit

Social Cognition in Mesial Temporal Lobe Epilepsy (MTLE)

vergeben. Da diese Arbeiten aus dem Institut für Neuropsychologische Diagnostik und Bildgebung von Herrn Professor Henric Jokeit am Schweizerischen Epilepsie-Zentrum stammen, bin ich bei der entsprechenden Ent-

scheidung natürlich in den Ausstand getreten, zumal ich bei den meisten auch Koautor bin.

Die Dissertation von Frau Broicher ragte in der Einschätzung der verbliebenen drei Mitglieder des Preisrichterkollegiums klar aus den anderen Eingaben heraus. Sie befasst sich mit der Beeinträchtigung sozial-emotionaler Funktionen von Patienten mit Temporallappenepilepsie. Bei drei der vier in der Promotion zusammengefassten Arbeiten handelt es sich um in renommierten internationalen Fachzeitschriften publizierte Studien und bei der vierten um einen Review in einem englischsprachigen Buch [1-4]. Die Studien umfassen sowohl viele neuropsychologische Untersuchungen als auch funktionelle und strukturelle Bildgebung mittels MRI. Die Dissertation zeichnet sich durch die Wichtigkeit der untersuchten psychosozialen Faktoren und ihrer klinischen Relevanz aus. Insgesamt lassen die erhobenen Daten darauf schliessen, dass sozial-kognitive Fähigkeiten bei Patienten mit einer chronischen Epilepsie gegenüber Gesunden beeinträchtigt sind. Eine mesiale Temporallappenepilepsie scheint dabei einen spezifischen Risikofaktor für Defizite in der sozialen Kognition darzustellen, wobei dies vermutlich auf die Beteiligung des fronto- limbischen Systems einschliesslich der Amygdala zurückzuführen ist. Eine entsprechende neuropsychologische Diagnostik ermöglicht für die Betroffenen gezielte Interventions- und Rehabilitationsprogramme und kann damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Epilepsie leisten.

Frau Broicher wurde 1983 in Deutschland geboren. Von 2003 bis 2006 hat sie an der Universität Fribourg Psychologie mit Zusatzfach in Neurowissenschaften studiert und mit dem Bachelor of Science abgeschlossen. Parallel zu verschiedenen Forschungspraktika folgte bis 2008 das „Master of Science in Psychology“-Studium an der Universität Bern. Von 2008 bis 2012 führte sie am Schweizerischen Epilepsie-Zentrum die Studien für ihre Promotion durch, die sie im März 2012 an der Universität Zürich mit Summa cum laude abschloss. 2012 war sie als Neuropsychologin am gerontopsychiatrischen Zentrum Hegibach der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich tätig. Seit vier Monaten ist sie Mitarbeiterin der Neuropsychologischen Abteilung der Klinik für Neurologie des Universitätsspitals Zürich.

Im Namen des Preisrichterkollegiums und der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie gratuliere ich Frau Dr. Broicher ganz herzlich zu ihrer Auszeichnung!

Günter Krämer

Referenzen

1. Broicher S, Kuchukhidze G, Grunwald T, Krämer G, Kurthen M, Trinka E, Jokeit H. Association between structural abnormalities and fMRI response in the amygdala in patients with temporal lobe epilepsy. *Seizure* 2010; 19: 426-431
2. Broicher SD, Kuchukhidze G, Grunwald T, Krämer G, Kurthen M, Jokeit H. „Tell me how do I feel“ – emotion recognition and theory of mind in symptomatic mesial temporal lobe epilepsy. *Neuropsychologia* 2012; 50: 118-128
3. Broicher SD, Frings L, Huppertz HJ, Grunwald T, Kurthen M, Krämer G, Jokeit H. Alterations in functional connectivity of the amygdala in unilateral mesial temporal lobe epilepsy. *J Neurol* 2012; 259: 2546-2554
4. Broicher S, Jokeit H. Emotional agnosia and theory of mind. In: Trimble MR, Schmitz EB (eds): *The Neuropsychiatry of Epilepsy. Second edition.* Cambridge – New York – Melbourne et al.: Cambridge University Press, 2011: 109-123



V.l.n.r.: Günter Krämer, Yvonne Weber, Michael Delfs (UCB)

Laudatio Alfred-Hauptmann-Preis 2013

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Weber!

Der Alfred-Hauptmann-Preis ist nach dem gleichnamigen deutschen Neurologen und Psychiater (29.8.1881 – 5.4.1948) [1-3] benannt. Dieser war nach dem Medizinstudium in Heidelberg und München u.a. Assistent bei Franz Nissl und Wilhelm Erb in Heidelberg, dann bei Max Nonne in Hamburg und ab 1911 schliesslich bei Alfred Hoche in Freiburg. Dort habilitierte er sich 1912 und wurde nach dem Kriegsdienst 1918 zum ausserplanmässigen Professor ernannt. 1926 wurde er zum Direktor der Psychiatrischen und Nervenlinik der Universität Halle an der Saale berufen. Wegen seiner jüdischen Abstammung wurde er trotz seiner bereits in der Jugend erfolgten Konvertierung zum Protestantismus Ende 1935 von den Nationalsozialisten aus dem Dienst entfernt und vorübergehend im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. 1939 emigrierte er zunächst in die Schweiz, wegen fehlender Arbeitserlaubnis dann weiter nach Boston in die USA, wo er 1948 nach Angaben seiner Frau an „gebrochenem Herzen“ starb. Schon 1912 hatte er – noch als Assistenzarzt in Freiburg – in einem kurzen Beitrag in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift erstmals auf die antiepileptische Wirkung von Phenobarbital aufmerksam gemacht [4] und damit nach Kaliumbromid das zweite wirksame Antiepileptikum entdeckt. Später veröffentlichte er u.a. ein Buch über seine Erfahrungen mit durch Kriegsverletzungen bedingten posttraumatischen Epilepsien, in dem er u.a. auch schon die Bedeutung genetischer Faktoren betonte [5].

Der Preis wurde seit 1980 in der Regel alle zwei Jahre durch das deutsche Epilepsie-Kuratorium vergeben. Seit 2009 ist er ein gemeinsamer Preis der Deutschen und Ös-

terreichischen Gesellschaften für Epileptologie und der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie und das Preisgeld in Höhe von inzwischen 10.000 € wird von der Firma UCB Deutschland zur Verfügung gestellt. Ausgezeichnet wird die beste eingereichte wissenschaftliche Arbeit aus dem deutschsprachigen Raum auf dem Gebiet der experimentellen und klinischen Epileptologie aus den beiden letzten, der Verleihung vorangegangenen Jahren [6].

Das Preisrichterkollegium mit Herrn Professor Wolfgang Löscher (Hannover), Herrn Professor Rudolf Korinthenberg (Freiburg), Herrn Professor Günther Sperk (Innsbruck) und mir verleiht den 2013 zum 16. Mal vergebenen Alfred-Hauptmann-Preis 2013 an Frau Privatdozentin Yvonne Weber aus Tübingen für ihre Arbeit

PRRT2 mutations are the major cause of benign familial infantile seizures

in der Zeitschrift Human Mutation 2012; 33: 1439-1443, bei der sie Letztautorin (senior author) ist.

Bei den erstmals 1992 von dem italienischen Neuropädiater Federico Vigevano beschriebenen benignen familiären infantilen Anfällen [7] handelt es sich um autosomal-dominant vererbte, bei Kleinkindern bzw. in der frühen Kindheit zwischen dem 3. und 12. – meist um den 6. – Lebensmonat beginnende Anfälle, die überwiegend fokal aber auch generalisiert sein und in Clustern auftreten können. In der ausgezeichneten Arbeit belegt Frau Weber zusammen mit der multinationalen Arbeitsgruppe an 49 Familien die bei über 70% der Erkrankungen nachweisbare ätiologische Rolle von vor allem das Exon 2 betreffenden Mutationen im Prolin-reichen Transmembranprotein 2 oder kurz PRRT2. Mutationen des PRRT2-Gens waren 2011 bereits für eine andere paroxysmale Erkrankung, die paroxysmale kinesio gene Dyskinesie, nachgewiesen worden [8], kurz darauf auch für ein kom-

biniertes Auftreten von benignen familiären infantilen Anfällen und paroxysmaler kinesiogener Dyskinesie [9]. Die Funktion von PRRT2 ist noch nicht vollständig aufgeklärt, aber es interagiert mit dem präsynaptischen Protein SNAP-25, das eine wichtige Rolle in der Funktion synaptischer Vesikel und der Transmitterfreisetzung hat.

Frau Weber und die Gruppe ihres Chefs Holger Lerche war seit Jahren an der genetischen Lokalisation dieses Syndroms beteiligt und hat schon vor der jetzt ausgezeichneten Publikation wertvolle Vorarbeiten geleistet [10, 11]. Die Arbeit stellt einen wesentlichen Beitrag zur Charakterisierung dieses Syndroms dar, trägt zu einem verbesserten Verständnis des pathophysiologischen Hintergrunds genetischer Epilepsien bei und könnte langfristig auch zur Entwicklung neuer therapeutischer Konzepte führen.

Frau Weber wurde 1972 geboren. Nach dem Medizinstudium in Giessen bis 1999 absolvierte sie bis 2005 die Facharztweiterbildung für Neurologie in Ulm und Günzburg. Von 2005 bis 2006 war sie Funktionsoberärztin der Neurologischen Universitätsklinik Ulm und stellvertretende Leiterin der Epilepsieambulanz sowie prächirurgischen Epilepsiediagnostik, von 2006 bis 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Anatomie und Zellbiologie der Universität Ulm. 2008 habilitierte sie sich für Neurologie und wurde Lehrbeauftragte der Neurologischen Klinik der Universität Ulm. 2010 folgte sie ihrem Chef Holger Lerche an die Abteilung Neurologie mit Schwerpunkt Epileptologie am Universitätsklinikum Tübingen, wo sie seitdem als Leitende Oberärztin tätig ist. Sie ist Teil einer hervorragenden wissenschaftlichen Gruppe und Ko-Autorin von zahlreichen Reviews sowie mehr als 30 Originalarbeiten, dabei siebenmal als Erstautorin.

Schwerpunkt ihrer Forschung sind Untersuchungen zum besseren Verständnis der Pathophysiologie genetisch bedingter Epilepsien im Grenzgebiet paroxysmaler Dyskinesien. Unter anderem beschäftigt sie sich dabei mit den benignen familiären infantilen Anfällen sowie den Glucose-Transporter Typ 1-Defekten. Im Namen des Preisrichterkollegiums sowie der Deutschen und Österreichischen Gesellschaften für Epileptologie und der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie gratuliere ich Frau Weber ganz herzlich zu ihrer Auszeichnung!

Günter Krämer

Referenzen

1. Kreuter A. *Deutschsprachige Neurologen und Psychiater. Ein biographisch-bibliographisches Lexikon von den Vorläufern bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Band 2.* München – New Providence – London – Paris, K. G. Saur 1996: 521–523
2. Kumbier E, Haack K. Alfred Hauptmann – Schicksal eines deutsch-jüdischen Neurologen. *Fortschr Neurol Psychiatrie* 2002; 70: 204–209
3. Krämer G. *Lexikon der Epileptologie.* Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 586
4. Hauptmann A. Luminal bei Epilepsie. *Münch Med Wchschr* 1912; 59: 1907–1909
5. Hauptmann A. *Über Epilepsie im Lichte der Kriegserfahrungen.* Berlin, J. Springer 1917
6. Krämer G, Mühlebach C. *Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013. Fünfte, aktualisierte und erweiterte Auflage.* Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 73–79
7. Vigeveno F, Fusco L, Di Capua M et al. Benign infantile familial convulsions. *Eur J Pediatr* 1992; 151: 608–612
8. Chen WJ, Lin Y, Xiong ZQ et al. Exome sequencing identifies truncating mutations in PRRT2 that cause paroxysmal kinesigenic dyskinesia. *Nat Genet* 2011; 43: 1252–1255
9. Lee HY, Huang Y, Bruneau N et al. Mutations in the novel protein PRRT2 cause paroxysmal kinesigenic dyskinesia with infantile convulsions. *Cell Rep* 2012; 1: 2–12
10. Weber YG, Berger A, Bebek N et al. Benign familial infantile convulsions: linkage to chromosome 16p12-q12 in 14 families. *Epilepsia* 2004; 45: 601–609
11. Weber YG, Jacob M, Weber G, Lerche H. A BFIS-like syndrome with late onset and febrile seizures: suggestive linkage to chromosome 16p11.2-16q12.1. *Epilepsia* 2008; 49: 1959–1964



V.l.n.r. Emrah Turan, Günter Krämer, Kristin Nahrman

Laudatio Sibylle-Ried-Preis 2013

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Frau Nahrman*

Auch im Namen der anderen Mitglieder des Preisrichterkollegiums, Frau Ingrid Coban aus Bielefeld und Herrn Gerd Heinen aus Berlin sowie in beratender Funktion Herrn Dr. Matthias Ried, dem Bruder der Namensgeberin des Preises, und natürlich auch der Stiftung Michael, die den Preis seit vielen Jahren dankenswerterweise unter ihr Dach genommen hat, freue ich mich sehr, Frau Kristin Nahrman und dem 2012 gegründeten Selbsthilfeverein Youth on the move (YotM) Germany e.V. den Sibylle-Ried-Preis 2013 überreichen zu dürfen.

Der seit 2001 hiermit zum sechsten Mal vergebene Preis ist mit 2.500 € dotiert, darüber hinaus erhalten die ausgezeichneten Personen eine Urkunde. Das Preisgeld wird durch Zinserträge der Sibylle-Ried-Zustiftung bei der Stiftung Michael zur Verfügung gestellt, zu der neben verschiedenen Pharmafirmen auch der frühere Blackwell Wissenschafts-Verlag (der „Haus“-Verlag von Frau Ried), die Familie Ried und andere Privatpersonen sowie die Stiftung Michael beigetragen haben. Er wurde erstmals 2001 und seitdem alle zwei Jahre anlässlich der gemeinsamen Jahrestagungen der Deutschen und Österreichischen Gesellschaften für Epileptologie und Schweizerischen Liga gegen Epilepsie vergeben. Er richtet sich an alle Berufsgruppen und alle Formen von Publikationen, dokumentierten Aktivitäten und Methoden, deren Ziel eine Verbesserung der Betreuung von Menschen mit Epilepsie und ihrer Lebensbedingungen ist [1, 2]. Bis zur

Vergabe 2011 bestand das stimmberechtigte Preisrichterkollegium aus Frau Gisela Schüler, Herrn Rupprecht Thorbecke und mir.

Wie die allermeisten von Ihnen wissen, ist der Preis nach der viel zu früh verstorbenen Epileptologin Sibylle Ried (29.8.1956 – 14.6.2000) [3, 4] benannt und wurde von mir kurz nach deren Tod ins Leben gerufen. Manche von Ihnen werden sich noch an die 40. deutsche Ligatagung in Heringsdorf vom 15. bis 18. Juni 2000 erinnern, wo ich ihren plötzlichen und tragischen Tod am 14. Juni 2000 im Alter von nur 43 Jahren aufgrund einer – eigentlich vermeidbaren – Lungenembolie bekanntgeben musste. Alle, die wie ich die Gelegenheit hatten, sie näher kennenzulernen, werden mir zustimmen, dass es wenige vergleichbar dynamische Persönlichkeiten auf unserem Fachgebiet gab und gibt, speziell in dem Bereich der sozialmedizinischen Aspekte.

Frau Ried hatte ihre Facharztweiterbildung in Neurologie und Psychiatrie in München und Berlin absolviert und war ab 1995 Oberärztin sowie ab 1997 Leitende Ärztin am Schweizerischen Epilepsie-Zentrum in Zürich. Sie hat neben ihrer stets bis in die Abendstunden gehenden klinischen Tätigkeit und per Weitergabe ihrer Handynummer an viele Patienten auch ausdrücklich gewollten permanenten Erreichbarkeit auch die Zeit gefunden, zahlreiche Artikel sowie mehrere Bücher sowohl für Laien als auch Fachleute zu schreiben. Hier sei an das zusammen mit Gertrud Beck-Mannagetta verfasste Buch „Epilepsie und Kinderwunsch“ [5] erinnert, das in kurzer Zeit drei deutsche Auflagen erlebte und auch ins Englische übersetzt wurde. Der Titel des gemeinsam mit Gisela Schüler verfassten Patientenbuches „Vom Anfall bis zur Zusammenarbeit“ [6] entsprach dem tagtäglich praktizierten Motto ihrer Arbeitsweise. Neben ihren Patienten-

tagebüchern [7, 8] hat ihr ganz besonders das MOSES-Schulungsprogramm [9, 10] am Herzen gelegen, das sie initiiert und ermöglicht hat. Ich erinnere mich noch gut an die Planungsphase, als sie mir erzählte, sie müsse jetzt mal kurz nach Deutschland zu einer Pharmafirma fliegen, um mehrere hunderttausend – damals noch Deutsche Mark – lockerzumachen. Ich muss gestehen, dass ich mehr als skeptisch war, aber sie hat es geschafft. Sie würde sich auch sehr darüber freuen, dass eine MOSES-Schulung inzwischen von den deutschen Krankenkassen finanziert wird [11], was von ihr immer als mittelfristig zu erreichendes Ziel propagiert worden war.

Nun aber zu der diesjährigen Preisträgerin beziehungsweise dem von ihr vertretenen Projekt. Bei einer grösseren Zahl von Bewerbungen gab es durchaus mehrere preiswürdige, was uns die Wahl nicht erleichtert hat. Nach eingehender Diskussion waren wir uns aber einig. Bei unserem diesjährigen Preisträger bzw. ausgezeichneten Projekt handelt es sich um den Film

*Youth on the move Germany:
Es gibt nur ein Ich und im Ich verweilt meine Seele.*

Youth on the move (YotM) Germany e.V. (emPOWER talents with epilepsy) ist ein unter dem Dach des 2006 in den Niederlanden gegründeten Vereins Youth on the move (YotM) im Frühjahr 2012 in Bielefeld von einer Gruppe junger Menschen mit Epilepsie gegründeter unabhängig agierender Selbsthilfeverein. Er steht bundesweit allen Jugendlichen und jungen Menschen mit Epilepsie offen, die trotz ihrer Epilepsie ein selbständiges und aktives Leben führen, die eine Ausbildung suchen oder begonnen haben, studieren oder sich bereits im Berufsleben befinden [12-14]. Neben regelmässigen Treffen (jeweils im Frühjahr und Herbst im Epilepsiezentrum Bielefeld) möchte die Gruppe durch Öffentlichkeitsarbeit insbesondere mit Filmen, in denen junge Menschen zu Wort kommen, über Epilepsie aufklären und die mediale Öffentlichkeit nutzen, um

- sich gegen Vorurteile und Stigmatisierung zu wehren,
- zu zeigen, dass ein „normales Leben“ mit einer Epilepsie möglich ist und
- anderen jungen Betroffenen und ihren Angehörigen Mut, Motivation und Unterstützung in der Krankheitsbewältigung zu geben.

Der von uns ausgezeichnete Film ist aus verschiedenen Perspektiven eine Neuheit: Anhand eines thematischen Leitfadens „outen“ sich jeweils drei epilepsiekranken junge Erwachsene aus Deutschland und der Türkei mit sehr persönlichen, authentischen Erfahrungsberichten und hohem Praxisbezug. Diese interkulturellen Berichte werden durch Interviews mit einem deutschen und einem türkischen Arzt zur Behandlungs- und Lebenssituation in den betreffenden Ländern ergänzt, wodurch der Film über die Betroffenenperspektive hinaus auch die interkulturelle Sicht von Ärzten auf die Behandlung in-

tegriert. Dabei wird deutlich, dass Epilepsie in der Türkei im Vergleich zu Deutschland noch sehr viel mehr Stigmatisierungspotenzial hat. Die Zweisprachigkeit des Films ermöglicht eine breite Verteilung, zumal es gerade auch für türkischstämmige Menschen mit Epilepsie und ihre Angehörigen bisher wenig krankheitsspezifisches Material gibt.

Youth on the Move Germany ist zudem eine „neue Generation“ von Selbsthilfe mit neuen Austausch- und Kommunikationswegen. Ausgehend von Kontakten in sozialen Netzwerken entstand der Wunsch nach persönlichen Treffen, die zweimal jährlich durchgeführt werden und in deren Rahmen auch die Idee zu diesem Film entstand. Die internationale Ausrichtung ergab sich früh durch multikulturelle Mitglieder, aber auch durch Kontakte zu Betroffenen in anderen Ländern (derzeit neben der Türkei vor allem die Niederlande und Kenia). Der erste und von uns ausgezeichnete Film (Trailer: www.payiz-film.com) widmet sich sechs jungen Erwachsenen mit Epilepsie aus Deutschland und der Türkei, die von ihrem Leben und ihrem Umgang mit Epilepsie berichten, in einem zweiten geplanten Film möchte die Gruppe zeigen, wie junge Menschen aus Kenia mit der Krankheit Epilepsie leben.

Die Priorität für Youth on the Move Germany e.V. bei der Preisvergabe ergab sich neben der „Neuheit“ des Projektes insbesondere aus der Eigeninitiative mit dem Mut, dieses Projekt zu gestalten, durchzuführen und sich über das Medium Film einer grossen Öffentlichkeit zu präsentieren. Eine der Protagonistinnen ist vier Wochen nach Abschluss der Dreharbeiten verstorben, vermutlich im Rahmen eines nächtlichen Anfalles. Die Weiterführung des Projektes und Veröffentlichung in der geplanten Form mit all den Erinnerungen und daraus entstandenen persönlichen Ängsten und Diskussionen bewerten wir hoch.

Insgesamt geht es bei dem Filmprojekt im Sinne der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit der WHO um Teilhabe und um die Frage, wie eine chronisch erhöhte Anfallsbereitschaft bzw. eine Epilepsie ins Leben integriert werden kann und wie eine Teilhabe durch Stigmatisierungsprozesse behindert wird. Das den Film begleitende Faltblatt ist prägnant formuliert und verdeutlicht das Anliegen des Films, die subjektive, durch die jeweilige Kultur geprägte Sichtweise auf die Krankheit deutlich zu machen. Das Ziel der Initiative wird im Film didaktisch sehr gut umgesetzt. Er ermöglicht Einblicke in die subjektive Sichtweise, und die Offenheit der Protagonisten ist beispielhaft und mutig. Sprache und Darstellung knüpfen dort an, wo Menschen mit Epilepsie Fragen an sich selbst, an ihre Zukunft und an ihr Leben mit der Krankheit stellen. Da viele Menschen mit Epilepsie berichten, dass die sozialen Auswirkungen der Krankheit die Einschränkungen durch die eigentlichen Anfälle überwiegen, ist die Bedeutung des Films auch in Zusammenhang mit therapeutischen Prozessen sehr gross.

Es handelt es sich um ein rein ehrenamtliches, mit sehr viel Eigeninitiative verbundenes Projekt einer Gruppe junger Menschen mit Epilepsie; dies ist gelebtes Empowerment und die Preisvergabe erfolgt mit absoluter Gewissheit im Sinne von Sibylle Ried!

Herzlichen Glückwunsch!

Günter Krämer, auch im Namen von Ingrid Coban und Gerd Heinen

Referenzen

1. <http://www.stiftungmichael.de/riedpreis/riedpreis.php?l=1>
2. Krämer G, Mühlebach C. Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013. Fünfte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 85–88
3. Krämer G, Toygar A, Mothersill I. In memoriam Sibylle Ried (1956 – 2000). *Epilepsy Behav* 2000; 1: 209–210
4. Krämer G. Lexikon der Epileptologie. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 1168–1169
5. Ried S, Beck-Mannagetta G. Epilepsie und Kinderwunsch (Epilepsie-Berichte, Band 2). Berlin, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1995; letzte Auflage: Ried S, Beck-Mannagetta G, neu bearbeitet von Rating D, Schmitz B, Bauer J. Epilepsie und Kinderwunsch. 3., unveränderte Auflage. Stuttgart – New York, G. Thieme 2001; englische Ausgabe: Ried S, Beck-Mannagetta G. *Epilepsy, Pregnancy and the Child*. Berlin – Vienna, Blackwell Science 1996
6. Ried S, Schüler G. Epilepsie. Vom Anfall bis zur Zusammenarbeit. Berlin – Wien, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1993; letzte Auflage: Ried S, Schüler G. Epilepsie. Vom Anfall bis zur Zusammenarbeit. 2. Auflage. Berlin – Wien, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1997 (zusätzliche Ausgaben für die Schweiz und Österreich)
7. Ried S, Siemes H. Tagebuch E (Epilepsie). Berlin – Wien, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1996; letzte Auflage: Ried S, Siemes H. Tagebuch E (Epilepsie). 2. Auflage. Berlin – Wien, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1997
8. Siemes H, Ried S, Bedürftig F. Jugend-Tagebuch Epilepsie. Berlin – Wien, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1997
9. Ried S, Göcke K, Specht U et al. Leben mit Epilepsie. Er-Arbeitungsbuch zu MOSES – Modulares Schulungsprogramm Epilepsie. Berlin – Wien, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1998; aktuelle Auflage: Ried S (†), Baier H, Dennig D et al. MOSES – Erarbeitungsbuch. Modulares Schulungsprogramm Epilepsie. 2. Auflage. Bielefeld, Bethel-Verlag 2005
10. Ried S, Specht U, Thorbecke R et al. MOSES: an educational program for patients with epilepsy and their relatives. *Epilepsia* 2001; 42(Suppl 3): 76–80
11. Schreiben der AOK Plus für Sachsen und Thüringen an das Sächsische Epilepsiezentrum Radeberg vom 21.3.2013 mit Zusicherung der Übernahme der Kosten in Höhe von 470,00 Euro für medizinisch notwendige MOSES-Schulungen auf Antrag im Einzelfall
12. <http://www.epikurier.de/Youth-on-the-Move-Ge.1763.0.html>
13. Kontakt: epistuditreff@gmx.de
14. Internet (Dachorganisation): <http://www.youth-on-the-move.com>; Facebook (deutsche Organisation): <http://www.facebook.com/YouthOnTheMoveGermany>



Prof. Dr. Dr. Grunwald

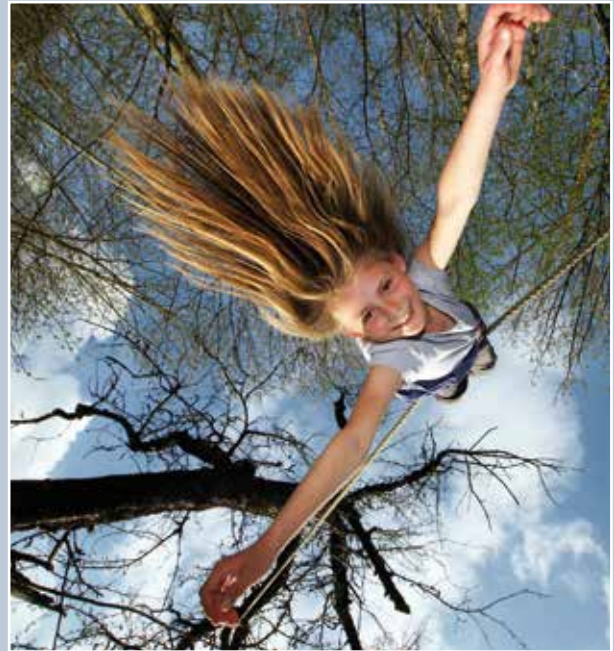
Herzlich willkommen

Seit dem 1. Juni ist Prof. Dr. Dr. Thomas Grunwald neues Vorstandsmitglied der Schweiz. Liga gegen Epilepsie. Thomas Grunwald wurde 1956 in Deutschland geboren. Ein erstes Studium der Phonetik, Germanistik und Anglistik in Marburg, Edinburgh und Köln schloss er mit der Promotion zum Dr. phil. ab, um dann im Bereich der Aphasologie zu arbeiten. Daneben studierte er Medizin an der Universität Bonn, wo er auch seine Facharztausbildung absolvierte, sich im Fachgebiet Neurologie habilitierte und zum ausserplanmässigen Professor ernannt wurde. Von 1995 bis 2002 war er als Oberarzt an der Universitätsklinik für Epileptologie in Bonn tätig. Dann wechselte er als Leitender Arzt der Abteilung für Klinische Neurophysiologie und Prächirurgische Epilepsiediagnostik an das Schweizerische Epilepsie-Zentrum, zu dessen Medizinischem Direktor er im Juni 2013 als Nachfolger von Herrn Dr. Günter Krämer ernannt wurde. Gleichzeitig ist Thomas Grunwald seit Juli 2012 auch epileptologisch als Leitender Arzt an der Klinik für Neurologie des Universitätsspitals Zürich tätig.

Hochseilakt mit Auffangnetz

Akrobaten stehen im Mittelpunkt und werden mit Beifall bedacht. Menschen mit Epilepsie möchten kein Aufsehen erregen und erleben leider manchmal Ablehnung. Trotzdem haben sie auf den zweiten Blick Einiges mit Zirkusartisten gemeinsam.

Sie bauen auf Tradition, nämlich auf die Erfahrung, welche Epilepsiespezialisten über Jahrzehnte gesammelt haben. Sie profitieren von neuen Ideen der Forschung, sie strahlen Lebensfreude aus, wenn sie aktiv sind, und sie halten durch bei Rückschlägen. Am Patiententag der Epilepsie-Liga vom 30. November in Zürich kommen diese Aspekte zur Sprache. Unter anderem wird über die Themen „Geschichte der Epilepsiebehandlung“, „Genetik in Epilepsiediagnostik und -therapie“ und „Epilepsie und Freizeit“ referiert. An diese Tagung eingeladen sind Menschen mit Epilepsie, Angehörige und Interessierte. Nähere Auskunft bei der Epilepsie-Liga, Tel. 043 488 67 77, info@epi.ch, www.epi.ch



Mise au concours – Soutien de la recherche

Promotion de la recherche scientifique dans le domaine de l'épilepsie (surtout sous forme d'aide initiale) par la Ligue Suisse contre l'Epilepsie (Ligue contre l'Epilepsie)

La Ligue contre l'Epilepsie soutient les projets scientifiques dans le domaine de l'épileptologie par un montant total de

CHF 25'000.—

par an, la priorité étant accordée aux projets cherchant à élucider les causes et à mettre au point des traitements de l'épilepsie.

Aucune bourse ne sera octroyée pour la formation de base ou continue ou pour des séjours à l'étranger. En revanche, la prise en charge de frais de voyage et de séjour (sans salaire) est possible pour les séjours de courte durée (quelques semaines au maximum) lorsque ces séjours servent à apprendre des méthodes appliquées dans le cadre d'un projet bénéficiant de soutien en Suisse.

Si le requérant a déjà fait une demande de soutien ailleurs, il faut nous en informer en spécifiant où et avec quel résultat.

Délai de remise des demandes :

31 décembre 2013

Les formulaires, ainsi que le guide pour les candidats peuvent être demandés à l'adresse suivante :

Ligue Suisse contre l'Epilepsie
Seefeldstrasse 84
Case postale 1084
8034 Zurich
Tél. 043 488 67 77
Fax 043 488 67 78
info@epi.ch

Mise au concours – Prix de promotion

La Ligue Suisse contre l'Epilepsie (Ligue contre l'Epilepsie) décerne tous les 3 ans un prix d'un montant de

CHF 1'000.—

pour la meilleure dissertation dans le domaine de l'épileptologie.

Tous les domaines spécialisés et tous les groupes professionnels couvrant les disciplines fondamentales ou cliniques sont invités à soumettre leur candidature. Aucune limite d'âge n'a été fixée.

Le jury décernant le prix se compose de trois membres du comité directeur de la Ligue contre l'Epilepsie. Il peut être complété au besoin par des experts externes. La décision est prise par vote secret.

Si le requérant a déjà fait une demande de soutien ailleurs, il faut nous en informer en spécifiant où et avec quel résultat.

Le prix est toujours décerné l'année suivante dans le cadre de l'assemblée annuelle ou générale de la Ligue contre l'Epilepsie.

Les dossiers de candidature doivent parvenir au Secrétariat de la Ligue contre l'Epilepsie (Seefeldstrasse 84, case postale 1084, 8034 Zurich) jusqu'au

31.12.2015

et comporter les pièces suivantes :

- quatre exemplaires de la dissertation achevée et remise au décanat,
- quatre exemplaires d'une prise de position du directeur de thèse (il peut par exemple s'agir de l'expertise concernant la dissertation).



A l'occasion du Congrès commun de la Ligue Suisse contre l'Épilepsie et des Sociétés allemande et autrichienne d'Épilepsie, qui s'est tenu du 8 au 11 mai à Interlaken, l'épileptologue suisse Professeur Giuseppe Scollo-Lavizzari a été récompensé de la Médaille Tissot pour son travail exceptionnel dans l'épileptologie suisse. Différents prix ont par ailleurs été remis à des chercheurs émérites

Panegyrique Médaille Tissot 2013

Mesdames, Messieurs, chers collègues, cher Giuseppe !

*Comme beaucoup d'entre vous le savent, la Médaille Tissot, généralement décernée tous les deux ans, depuis 2007, par la Ligue Suisse contre l'Épilepsie, en récompense de services exceptionnels rendus à l'épileptologie suisse, ne doit pas son nom à l'horloger éponyme, mais au médecin et auteur d'ouvrages populaires sur la santé, Samuel Auguste Tissot (20.3.1728 – 13.6.1797). Durant la seconde moitié du XVIII^e siècle, il a fait figure de référence en Europe pour toutes les questions médicales et médico-sociales. Il a été professeur à la Faculté de Médecine de Lausanne et transitoirement à l'Université de Pavie, en Italie [1-3]. En 1770, il a publié, sous forme de troisième tome de son *Traité des nerfs et de leurs maladies*, le tout premier traité moderne d'épilepsie [4.] Celui-*

ci a par la suite été traduit dans de nombreuses autres langues, parmi lesquelles l'allemand, l'italien et le néerlandais – mais malheureusement pas en anglais, raison pour laquelle il ne jouit généralement pas de la reconnaissance qui lui est due dans l'historiographie de l'épilepsie, largement dominée par les Anglo-Américains.

Jusqu'ici, la Médaille Tissot a été décernée au Professeur Kazimierz Karbowski en 2007, au Professeur Heinz-Gregor Wieser en 2009 et au Professeur Franco Vassella en 2011 [5.]

Le Professeur Giuseppe Scollo-Lavizzari, quatrième lauréat de la médaille, est né le 9 avril 1934 en Sicile. Il a achevé ses études de médecine à Rome en 1958 par un doctorat. Après son service militaire à l'Académie militaire de Florence, il a entamé sa formation de spécialiste le 1^{er} septembre 1960 auprès de l'ancienne Schweizerische Anstalt für Epileptische (Institution suisse pour les épileptiques, Centre suisse de l'épilepsie depuis 2001) à Zurich. A partir de 1962, il a ensuite été collaborateur scientifique au Hirnforschungsinstitut (Institut de recherche cérébrale) à Zurich pendant deux ans, avant d'exercer à la clinique de neurochirurgie de l'Hôpital universitaire de Zurich, de 1965 à 1968, d'abord en qualité d'assistant, puis de spécialiste en neurologie.

En 1968, il a rejoint la clinique de neurologie de l'Hôpital universitaire de Bâle, où il est resté malgré différentes nominations – en 1969 à la John Hopkins University School of Medicine à Baltimore, aux Etats-Unis, (Prof. Niedermeyer) et en 1970 à la clinique de neurologie de

l'Hôpital universitaire d'Aix-la-Chapelle, en Allemagne (Prof. Poeck). Jusqu'en 1979, il a été médecin adjoint en neurophysiologie clinique, puis directeur du service de neurophysiologie clinique et d'épileptologie de la clinique universitaire de Bâle, jusqu'à sa retraite, en 1997. Après son habilitation en 1971, il a été nommé Professeur extraordinaire d'épileptologie en 1979, devenant ainsi le premier titulaire d'une chaire dans ce domaine en Suisse [6, 7].

J'ai personnellement connu Giuseppe Scollo-Lavizzari ces deux dernières décennies et trouvé en lui un gentleman modeste, réservé et courtois, mais surtout aimable et coopératif. Ces dernières années, il a dû faire face à deux coups du sort dans sa vie familiale, ce qui nous attriste tous profondément.

Il avait et conserve un excellent réseau de relations en Europe, parmi lesquelles Henri Gastaut à Marseille, Carlo Alberto Tassinari à Bologne, mais aussi au sein de l'épileptologie allemande, comme Monsieur Heinz Penin à Bonn ou le Königsteiner Arbeitskreis für Epileptologie (Cercle d'études d'épileptologie de Königstein), dont il a fait partie de 1975 à 1997.

Il a exercé de nombreux mandats et fonctions au sein de sociétés spécialisées nationales et internationales. Il a ainsi été président de l'Association (aujourd'hui Société) suisse d'électroencéphalographie et de neurophysiologie clinique de 1973 à 1978 et cofondateur de la Société européenne de neurophysiologie clinique en 1975. Il a été membre du comité de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie de 1993 à 1996 et obtenu de nombreuses distinctions, telles que le statut de membre d'honneur de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie et de la Société suisse de neurophysiologie clinique, ainsi que de membre correspondant et d'honneur de sociétés spécialisées étrangères.

Il a publié plus de 200 travaux, notamment dans les domaines de l'électroencéphalographie [8] et de l'épileptologie [9], mais aussi de la médecine du sommeil. Il a entre autres dirigé les premières recherches cliniques au monde sur l'effet antiépileptique de l'acide valproïque [10] et été l'un des pionniers de l'introduction de la tomodensitométrie dans l'élucidation des causes d'épilepsies [11]. Ses publications sur l'importance du flumazénil, un antagoniste des benzodiazépines, dans le diagnostic différentiel des comas [12] et son effet antiépileptique [13] ont également retenu l'attention.

Il a par ailleurs formé toute une série de collègues collègues, dont certains retraités, comme le Professeur Ralf Kocher ou le Professeur Christian Scharffetter, récemment décédé, et d'autres toujours actifs, comme – dans l'ordre chronologique – les Professeurs Hannes Mathis, Thierry Ettlin, Peter Fuhr, Philippe Lyrer et René Müri. Il a par exemple été le directeur de thèse de Claudio Bassetti, actuel titulaire de la chaire de neurologie à Berne, et de Claudio Gobbi, membre de longue date du comité de notre Ligue contre l'Epilepsie.

Cher Giuseppe, au nom de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie, je te félicite cordialement pour cette distinction et

te présente de tout cœur mes meilleurs vœux !

Günter Krämer

Références

1. Eynard C. *Essai sur la vie de Tissot, contenant des lettres inédites de Tronchin, Voltaire, Haller, Zimmermann, Rousseau, Bonnet, Stanislas Auguste II, Napoléon Bonaparte*. Lausanne, M. Ducloux 1839 ; allemand : Eynard K. *Des großen Arztes August Tissot's Leben. Mit bisher ungedruckten Briefen vieler bedeutender Männer seiner Zeit*. Traduit du français par Karl Mann. Stuttgart, J. F. Steinkopf 1843
2. Bucher HW. *Tissot und sein Traité des nerfs. Ein Beitrag zur Medizingeschichte der schweizerischen Aufklärung (Zürcher Medizingeschichtliche Abhandlungen, éd. Ackerknecht EH, Neue Reihe I)*. Zurich, Jursi-Verlag 1958
3. Emch-Dériaz A. *Tissot. Physician of the Enlightenment (American University Series, Series IX – History, Vol 126)*. New York – San Francisco – Berne et al, P. Lang 1992
4. Tissot (SA). *Traité de L'Épilepsie. Faisant le Tome troisième du Traité des nerfs & de leurs maladies*. Lausanne / Paris, A. Chapuis / P. F. Didot, le Jeune 1770 ; nouvelle édition commentée : Karbowski K. *Samuel Auguste Tissot et son « Traité de l'épilepsie » de 1770*. Nouvelle édition avec introduction. Lausanne, Ateliers d'Arts Graphiques de la Fondation Eben-Ezer à Lausanne 1984 ; allemand : *Abhandlung von der Epilepsie oder fallenden Sucht*. Berlin, Haude und Spener 1771 (traduit par J. G. Krünitz) ; une autre édition en allemand est également parue en 1771 chez J. G. Müller à Leipzig et une troisième traduite par C. Held est parue en 1786 chez F. G. Jacobäer à Leipzig ; réédition de la première traduction en allemand avec une nouvelle introduction de G. Krämer et K. Karbowski. Nimègue, Arts & Boeve 1999
5. Krämer G, Mühlebach C. *Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013*. Cinquième édition actualisée et complétée. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012 : 114–115
6. Anonyme. *Lehrstühle für Epileptologie. Circulaire de 1985 de la section allemande de la Ligue internationale contre l'épilepsie ; n° 83 : 183-187*
7. Krämer G. *Lexikon der Epileptologie*. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012 : 1229
8. Scollo-Lavizzari G, Hess R. *Photoc stimulation during paradoxical sleep in photosensitive subjects*. *Neurology* 1967 ; 17 : 604-608
9. Scollo-Lavizzari G, Hess R. *Sensory precipitation of epileptic seizures. Report on two unusual cases*. *Epilepsia* 1967 ; 8 : 157-161
10. Scollo-Lavizzari G, Corbat F. *A clinical note on a new antiepileptic 'Depakine'*. *Eur Neurol* 1970 ; 4 : 312-317
11. Scollo-Lavizzari G, Eichhorn K, Wüthrich R. *Computerized transverse axial tomography (CTAT) in the diagnosis of epilepsy*. *Eur Neurol* 1977 ; 15 : 5-8
12. Scollo-Lavizzari G. *First clinical investigation of the benzodiazepine antagonist Ro 15-1788 in comatose patients*. *Eur Neurol* 1983 ; 22 : 7-11
13. Scollo-Lavizzari G. *The anticonvulsant effect of the benzodiazepine antagonist, Ro 15-1788: an EEG study in 4 cases*. *Eur Neurol* 1984 ; 23 : 1-6



D.g.à.d. : Jean-Yves Chatton, Günter Krämer, Benjamin Stöcklin

Panegyrique Prix d'encouragement de la recherche 2013

La Ligue Suisse contre l'Epilepsie décerne chaque année depuis 2004 un Prix d'encouragement de la recherche afin de promouvoir la recherche expérimentale ou clinique dans le domaine de l'épileptologie. Ce prix est destiné à soutenir, y compris à titre d'aide de démarrage, des projets scientifiques sur l'étude des causes et des traitements de l'épilepsie. Les projets susceptibles d'être soutenus sont ceux réalisés en Suisse ou menés pendant un séjour à l'étranger par des scientifiques ou cliniciens exerçant en Suisse. Les critères d'attribution de contributions d'encouragement de la recherche sont la qualité scientifique exceptionnelle, la possibilité d'apprendre de nouvelles méthodes et techniques, d'établir ou de renforcer une collaboration internationale et la faisabilité du projet [1]. Le tableau ci-après liste les lauréats précédents.

Empfänger des Forschungsförderungspreises der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie

Année Lauréat(s)

2012	Bernhard Schmitt, Zurich
2011	Johannes Lemke, Berne
2010	Pierre Lavenex, Fribourg
2009	Jean-Marc Fritschy et Michela Zattoni, Zurich
2008	Alexandre Datta, Bâle
2007	Anne-Chantal Héritier Barras, Mary Kurian et Margitta Seeck, Genève
2006	Svenja Landweer, Bâle ; Andrea Rossetti, Lausanne
2005	Reinhard Ganz et Matthias Schmutz, Zurich
2004	Susanne Müller, Zurich / San Francisco

Le jury, constitué du Professeur Christoph Michel, du Dr Markus Schmutz, du Dr Klaus Meyer et de moi-même, a décerné à parts égales le Prix d'encouragement de la recherche 2013 de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie à

Messieurs PD Dr Jean-Yves Chatton de Lausanne pour son projet

Lactate as a novel astrocytic modulator of neuronal network activity in epileptic conditions

et

au Dr Benjamin Stöcklin de Bâle pour son projet

Diagnostischer Wert von Copeptin bei Fieberkrampf (Epi-Cop).

Le projet de Jean-Yves Chatton est un projet de recherche fondamentale scientifiquement ambitieux, partant d'une solide hypothèse et fondé sur d'importants travaux préparatoires, déjà effectués. Il se concentre principalement sur l'étude du rôle des astrocytes dans la coordination de l'activité neuronale et de leur influence sur l'hypersynchronisation anormale, telle qu'elle est observée dans le cas de décharges épileptiques. Le lactate, produit par les astrocytes, semble jouer un rôle déterminant dans ce cadre. Cette interaction entre les astrocytes et les neurones doit être étudiée sur des modèles animaux au moyen de méthodes électrophysiologiques *in vitro* et *in vivo* et de procédés d'imagerie. Ce projet laisse espérer des résultats susceptibles d'aboutir à de nouvelles découvertes en matière d'apparition et de progression des décharges épileptiques.

Le projet de Benjamin Stöcklin a notamment été retenu en raison de sa pertinence clinique. Il traite des convulsions fébriles de l'enfant et part de l'hypothèse que celles-ci n'apparaissent que chez les enfants atteints de fièvre et d'alcalose respiratoire. Cette dernière entraîne la sécrétion de vasopressine, qui peut être mesurée grâce au taux sanguin de copeptine. Le projet prévoit une étude transversale prospective, menée sur jusqu'à 300 enfants, au centre des urgences de l'Hôpital pédiatrique de Bâle. La copeptine et les pH sanguins doivent être mesurés afin de vérifier l'hypothèse selon laquelle la copeptine est un indicateur de la sévérité et du risque de récurrence des convulsions fébriles. Si cela peut être prouvé, il s'agira d'une découverte importante, directement exploitable au niveau clinique.

Le Dr Chatton, privat-docent, est né en 1963 à Fribourg. En 1978, il a d'abord étudié la biochimie à l'université de la ville, avant de devenir assistant à l'Institut de pharmacologie de l'Université de Lausanne, où il a obtenu son doctorat en 1991 et été nommé privat-docent de la Faculté de médecine en 2000. Dans l'intervalle, il a effectué de 1991 à 1994 un *Postdoctoral-Fellowship* au National Institute of Health à Bethesda, Maryland, Etats-Unis, et été assistant de recherche à l'Institut de pharmacologie de l'Université de Berne de 1994 à 1998. De 1998 à 2003, il a été maître-assistant à l'Institut de physiologie de l'Université de Lausanne et il dirige depuis 2003 la *Cellular Imaging Facility* de l'Université de Lausanne et du CHUV.

Le Dr méd. Stöcklin est né en 1981 à Bottmingen, Bâle-Campagne. Il a passé son examen fédéral de médecine en 2009 à Bâle. Sa thèse sur la caractérisation des répondants et non-répondants lors du traitement par régime cétogène d'épilepsies infantiles pharmacorésistantes avait déjà obtenu le Prix de la promotion de la LScE. Après avoir exercé pendant un an en tant que médecin assistant en chirurgie et huit mois en médecine interne, il est assistant en pédiatrie à l'Hôpital pédiatrique des deux Bâle depuis 2011.

Au nom du jury et de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie, je félicite chaleureusement Messieurs Chatton et Stöcklin pour cette distinction !

Günter Krämer

1. Krämer G, Mühlebach C. Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013. Fünfte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012: 111–113

Panégyrique Prix de la promotion 2013

La Ligue Suisse contre l'Epilepsie décerne depuis 2004 un prix à la meilleure thèse dans le domaine de l'épileptologie. Attribué tous les ans à l'origine, il est depuis 2010 décerné tous les trois ans. Les candidatures



Sarah Dinah Broicher

issues de tous les domaines spécialisés et catégories professionnelles sont possibles et bienvenues, qu'il s'agisse de disciplines fondamentales ou cliniques.

Le jury, constitué du Professeur Christoph Michel, du Dr Markus Schmutz, du Dr Klaus Meyer et de moi-même, a décerné le Prix 2013 au Dr phil. Sarah Dinah Broicher de Zurich pour son travail

Social Cognition in Mesial Temporal Lobe Epilepsy (MTLE)

Comme ces travaux provenaient de l'Institut de diagnostic et d'imagerie neuropsychologique, dirigé par le Professeur Henric Jokeit du Centre suisse de l'épilepsie et que j'en suis dans plusieurs cas le coauteur, je me suis bien entendu mis en retrait lors de la prise des décisions correspondantes.

La thèse de Madame Broicher a été jugée nettement supérieure aux autres travaux déposés par les trois membres du jury restants. Elle traite des perturbations des fonctions socio-émotionnelles des patients atteints d'épilepsie temporale. Trois des quatre travaux résumés dans la thèse de doctorat sont des études publiées dans des revues spécialisées de renommée internationale, le quatrième est une évaluation dans un ouvrage anglophone [1-4]. Les études comprennent de nombreux examens neuropsychologiques, de même que des IRM fonctionnelles et structurelles. La thèse se distingue par l'importance des facteurs psychosociaux étudiés et par sa pertinence clinique. Globalement, les données recueillies indiquent une diminution des facultés sociocognitives des patients atteints d'épilepsie chronique par rapport aux personnes en bonne santé. Une épilepsie temporo-mésiale semble dans ce cadre être un facteur spécifique de risque de déficit de la cognition sociale, ce qui est probablement lié à l'implication du système fronto-limbique, complexe amygdalien inclus. Un diagnostic neuropsychologique adapté permet de mettre en place des programmes ciblés d'intervention et de rééducation et peut donc contribuer significativement à améliorer la qualité de vie des personnes atteintes d'épilepsie.

Madame Broicher est née en 1983 en Allemagne. De 2003 à 2006, elle a étudié la psychologie avec branche complémentaire en neurosciences à l'Université de Fribourg et passé un Bachelor of Science. Parallèlement à divers stages de recherche, elle a préparé un « Master of Science in Psychology », obtenu en 2008 à l'Université de Berne. De 2008 à 2012, elle a mené au Centre suisse de l'épilepsie les études nécessaires à son doctorat, qu'elle a décroché en mars 2012 à l'Université de Zurich avec la mention Summa cum laude. Durant l'année 2012, elle a exercé en tant que neuropsychologue au Centre de psychogériatrie Hegibach de la clinique universitaire de psychiatrie de Zurich. Elle est depuis quatre mois collaboratrice du service neuropsychologique de la clinique de neurologie de l'Hôpital universitaire de Zurich.

Au nom du jury et de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie, je félicite chaleureusement Madame Broicher pour cette distinction !

Günter Krämer

Références

1. Broicher S, Kuchukhidze G, Grunwald T, Krämer G, Kurthen M, Trinka E, Jokeit H. Association between structural abnormalities and fMRI response in the amygdala in patients with temporal lobe epilepsy. *Seizure* 2010 ; 19 : 426-431
2. Broicher SD, Kuchukhidze G, Grunwald T, Krämer G, Kurthen M, Jokeit H. „Tell me how do I feel“ - emotion recognition and theory of mind in symptomatic mesial temporal lobe epilepsy. *Neuropsychologia* 2012 ; 50 : 118-128
3. Broicher SD, Frings L, Huppertz HJ, Grunwald T, Kurthen M, Krämer G, Jokeit H. Alterations in functional connectivity of the amygdala in unilateral mesial temporal lobe epilepsy. *J Neurol* 2012 ; 259 : 2546-2554
4. Broicher S, Jokeit H. Emotional agnosia and theory of mind. Paru dans : Trimble MR, Schmitz EB [eds]: *The Neuropsychiatry of Epilepsy. Seconde édition. Cambridge – New York – Melbourne et al.: Cambridge University Press, 2011 : 109-123*



D.g.à.d. : Günter Krämer, Yvonne Weber, Michael Delfs (UCB)

Panegyrique Prix Alfred Hauptmann 2013

Mesdames, Messieurs, chers collègues,
chère Madame Weber,

Le Prix Alfred Hauptmann doit son nom au neurologue et psychiatre allemand éponyme (29.8.1881 – 5.4.1948) [1-3]. Après des études de médecine à Heidelberg et Munich, il a notamment été l'assistant de Franz Nissl et Wilhelm Erb à Heidelberg, puis de Max Nonne à Hambourg et, à partir de 1911, d'Alfred Hoche à Fribourg, Allemagne. C'est là qu'il a passé son habilitation en 1912 puis, après son service militaire, été nommé professeur extraordinaire non titularisé en 1918. En 1926, il devient directeur de la clinique psychiatrique et de maladies nerveuses de l'Université de Halle/Saale. En raison de ses origines juives et bien qu'il se soit converti au protestantisme dès sa jeunesse, il est renvoyé de ce poste par les nazis fin 1935 et temporairement emprisonné dans le camp de concentration de Dachau. En 1939, il émigre d'abord en Suisse puis, faute d'autorisation de travail, part s'installer à Boston, aux Etats-Unis, où il décède en 1948 d'un « cœur brisé », selon son épouse. Dès 1912, alors qu'il était encore médecin assistant à Fribourg, il avait pour la première fois attiré l'attention sur l'effet antiépileptique du phénobarbital dans un bref article paru dans le magazine médical *Deutsche Medizinische Wochenschrift* [4] et ainsi découvert le second antiépileptique efficace après le bromure de potassium. Par la suite, il a entre autres publié un ouvrage sur ses expériences d'épilepsies post-traumatiques dues à des blessures de guerre, dans lequel il soulignait déjà l'importance des facteurs génétiques [5].

Le prix est décerné par l'organisme allemand « Epilepsie-Kuratorium e.V. » depuis 1980, généralement à intervalles de deux ans. Depuis 2009, il est parrainé conjointement par les Sociétés allemande et autrichienne d'Épi-

leptologie et par la Ligue Suisse contre l'Epilepsie ; les 10 000 euros dont il est doté proviennent de la société UCB, Allemagne. Il récompense le meilleur travail scientifique de l'espace germanophone dans le domaine de l'épileptologie expérimentale et clinique, publié au cours des deux dernières années précédant sa remise [6].

Le jury, composé des Professeurs Wolfgang Löscher (Hannovre), Rudolf Korinthenberg (Fribourg), Günther Sperk (Innsbruck) et de moi-même, décerne le 16e Prix Alfred Hauptmann 2013 à la privat-docente Yvonne Weber de Tubingue, pour son travail

PRRT2 mutations are the major cause of benign familial infantile seizures

paru dans la revue *Human Mutation* 2012 ; 33 : 1439-1443, dont elle est l'auteure principale (senior author).

Les convulsions infantiles bénignes familiales décrites pour la première fois en 1992 par le neuropédiatre italien Federico Vigevano [7] sont caractérisées par des crises à transmission autosomique dominante apparaissant chez l'enfant de 3 à 12 mois – généralement autour du 6e mois – principalement de manière focale, mais parfois aussi généralisée ou en série. Dans le travail couronné par le jury, fruit d'une collaboration avec un groupe de travail multinational, Madame Weber établit le rôle étiologique de mutations de la protéine transmembranaire riche en proline 2 (abrégiée PRRT2) et touchant principalement l'exon 2, rôle qui a pu être démontré chez plus de 70% des patients dans l'étude portant sur 49 familles. Des mutations du gène PRRT2 avaient été mises en évidence dès 2011 dans une autre pathologie paroxystique, la dyskinésie kinésigénique paroxystique [8], et peu après dans l'apparition combinée de convulsions infantiles bénignes familiales et d'une dyskinésie kinésigénique paroxystique [9]. La fonction de la protéine PRRT2

n'est pas encore entièrement élucidée, mais elle interagit avec la protéine présynaptique SNAP-25, qui joue un rôle clé dans la fonction des vésicules synaptiques et la libération de neurotransmetteurs.

Madame Weber et le groupe de son supérieur Holger Lerche participaient depuis des années à la localisation génétique de ce syndrome et avaient déjà fourni un précieux travail en amont de la publication aujourd'hui primée [10, 11]. Celle-ci contribue de manière fondamentale à la caractérisation de ce syndrome et à une meilleure compréhension du contexte physiopathologique des épilepsies génétiques et pourrait, à long terme, aboutir au développement de nouveaux concepts thérapeutiques.

Née en 1972, Madame Weber a suivi des études de médecine à Giessen jusqu'en 1979, puis une spécialisation en neurologie à Ulm et Günzburg jusqu'en 2005. De 2005 à 2006, elle a exercé (sans en avoir le titre) les fonctions de cheffe de la clinique de neurologie à l'Hôpital universitaire d'Ulm et été directrice-adjointe des services de soins ambulatoires aux personnes épileptiques et de diagnostic de l'épilepsie. De 2006 à 2007, elle a été collaboratrice scientifique du service d'anatomie et de biologie cellulaire de l'Université d'Ulm. En 2008, elle a obtenu son habilitation en neurologie et est devenue chargée de cours à la clinique neurologique de l'Université d'Ulm. En 2010, elle a suivi son chef Holger Lerche au département de neurologie spécialisé dans l'épilepsie du Centre hospitalier universitaire de Tubingue, où elle est depuis cheffe de clinique. Elle fait partie d'un groupe exceptionnel de scientifiques et est coauteure de nombreuses évaluations, ainsi que de plus de 30 travaux originaux – dont sept en qualité d'auteure principale.

Ses recherches se concentrent sur des examens visant une meilleure compréhension de la physiopathologie des épilepsies d'origine génétique à la frontière des dyskinesies paroxystiques. Elle travaille notamment sur les convulsions infantiles bénignes familiales et les déficits en transporteur du glucose de type 1. Au nom du jury, des Sociétés allemande et autrichienne d'Epileptologie et de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie, je vous félicite chaleureusement pour cette distinction, Madame Weber !

Günter Krämer

Références

1. Kreuter A. *Deutschsprachige Neurologen und Psychiater. Ein biographisch-bibliographisches Lexikon von den Vorläufern bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Tome 2.* Munich – New Providence – Londres – Paris, K. G. Saur 1996 : 521-523
2. Kumbier E, Haack K. Alfred Hauptmann – Schicksal eines deutsch-jüdischen Neurologen. *Fortschr Neurol Psychiatrie* 2002 ; 70 : 204-209
3. Krämer G. *Lexikon der Epileptologie.* Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012 : 586
4. Hauptmann A. Luminal bei Epilepsie. *Münch Med Wchschr* 1912 ; 59 : 1907-1909
5. Hauptmann A. *Über Epilepsie im Lichte der Kriegserfahrungen.* Berlin, J. Springer 1917
6. Krämer G, Mühlebach C. *Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013.* Cinquième édition actualisée et complétée. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012 : 73-79
7. Vigeveno F, Fusco L, Di Capua M et al. Benign infantile familial convulsions. *Eur J Pediatr* 1992 ; 151 : 608-612
8. Chen WJ, Lin Y, Xiong ZQ et al. Exome sequencing identifies truncating mutations in PRRT2 that cause paroxysmal kinesigenic dyskinesia. *Nat Genet* 2011 ; 43 : 1252-1255
9. Lee HY, Huang Y, Bruneau N et al. Mutations in the novel protein PRRT2 cause paroxysmal kinesigenic dyskinesia with infantile convulsions. *Cell Rep* 2012 ; 1 : 2–12
10. Weber YG, Berger A, Bebek N et al. Benign familial infantile convulsions: linkage to chromosome 16p12-q12 in 14 families. *Epilepsia* 2004 ; 45 : 601-609
11. Weber YG, Jacob M, Weber G, Lerche H. A BFIS-like syndrome with late onset and febrile seizures: suggestive linkage to chromosome 16p11.2-16q12.1. *Epilepsia* 2008 ; 49 : 1959-1964



D.g.à.d. : Emrah Turan, Günter Krämer, Kristin Nahrman

Panegyrique Prix Sibylle Ried 2013

Mesdames, Messieurs, chers collègues,
chère Madame Nahrman,

Au nom des autres membres du jury, Madame Ingrid Coban de Bielefeld et Monsieur Gerd Heinen de Berlin, ainsi que du Dr Matthias Ried, frère de Sybille Ried, agissant ici en qualité de consultant, et bien évidemment de la fondation Michael, qui s'occupe obligamment du prix depuis de nombreuses années, je suis très heureux de décerner le Prix Sibylle Ried 2013 à Madame Kristin Nahrman et à l'association d'entraide Youth on the move (YotM) Germany e.V., fondée en 2012.

Ce prix, décerné aujourd'hui pour la sixième fois depuis 2001 et doté de 2 500 euros, est accompagné d'un certificat. Son montant, financé par les intérêts de la donation Sibylle Ried, est mis à disposition par la fondation Michael, soutenue par diverses entreprises pharmaceutiques, l'ancienne maison d'édition « attitrée » de Madame Ried, Blackwell Wissenschafts-Verlag, la famille Ried et d'autres particuliers. Il a été attribué pour la première fois en 2001 et est depuis remis lors de chaque congrès bisannuel tripartite des Sociétés allemande et autrichienne d'Epileptologie et de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie. Il est ouvert à toutes les catégories professionnelles et toutes les formes de publications, d'activités et méthodes documentées, dont l'objectif est d'améliorer le suivi et les conditions de vie des personnes atteintes d'épilepsie [1, 2]. Jusqu'à la remise du prix 2011, les membres du jury avec droit de vote étaient Madame Gisela Schüler, Monsieur Rupprecht Thorbecke et moi-même.

Comme le sait l'immense majorité d'entre vous, le prix tient son nom de l'épileptologue Sibylle Ried (29.8.1956 – 14.6.2000)[3, 4], qui nous a quittés bien trop tôt, et a été créé par mes soins peu après son décès. Certains ont peut-être encore en mémoire le 40e congrès de la Ligue allemande, qui s'est tenu du 15 au 18 juin 2000 à Heringdorf, et lors duquel j'ai dû annoncer sa mort tragique et prématurée à l'âge de 43 ans seulement, le 14 juin 2000, à la suite d'une embolie pulmonaire évitable. Tous ceux d'entre vous qui ont, comme moi, eu l'occasion de mieux la connaître, s'accorderont à dire qu'il existait et existe peu de personnalités aussi dynamiques dans notre domaine de spécialité, et notamment dans le secteur des aspects médico-sociaux.

Madame Ried avait effectué sa spécialisation en neurologie et psychiatrie à Munich et Berlin et été cheffe de clinique du Centre suisse de l'épilepsie de Zurich à partir de 1995, puis médecin adjoint à partir de 1997. Malgré ses activités cliniques qui se prolongeaient toujours tard le soir et sa joignabilité permanente qu'elle encourageait en fournissant son numéro de mobile à beaucoup de patients, elle a également trouvé le temps d'écrire de nombreux articles et plusieurs ouvrages, destinés aussi bien aux professionnels qu'aux profanes. On peut ainsi évoquer le livre « Epilepsie und Kinderwunsch »[5] (Epilepsie et désir d'enfant), coécrit avec Gertrud Beck-Mannagetta, dont la version allemande a dû être rapidement rééditée deux fois et qui a été traduit en anglais. Le titre du livre pour les patients rédigé avec Gisela Schüler « Vom Anfall bis zur Zusammenarbeit » [6] (De la crise à la coopération) résume parfaitement sa manière de travailler au quotidien. Outre ses carnets de bord pour les patients [7, 8], elle attachait beaucoup d'importance au

programme de formation MOSES [9, 10], qu'elle a conçu et rendu possible. Je me souviens très bien de la phase de planification, lorsqu'elle m'a raconté qu'elle devait se rendre brièvement en Allemagne dans une société pharmaceutique pour la convaincre de donner plusieurs centaines de milliers de marks. Je dois avouer que j'étais plus que sceptique, mais elle a réussi. Elle serait très heureuse de savoir qu'une formation MOSES est aujourd'hui financée par les caisses-maladie allemandes [11], un objectif qu'elle avait toujours eu l'ambition d'atteindre à moyen terme.

Mais venons-en à présent à la lauréate du prix 2013 et au projet qu'elle représente. Les candidatures étaient nombreuses et plusieurs auraient mérité un prix, ce qui ne nous a pas facilité la tâche. Après une discussion approfondie, nous sommes toutefois tombés d'accord. Le lauréat du prix de cette année, ou plus précisément le projet récompensé, est le film

Youth on the move Germany

Es gibt nur ein Ich und im Ich verweilt meine Seele.

Youth on the move (YotM) Germany e.V. (emPOWER talents with epilepsy) est une association d'entraide fondée au printemps 2012 à Bielefeld par un groupe de jeunes atteints d'épilepsie, et chapeauté par l'association *Youth on the move (YotM)* créée en 2006 aux Pays-Bas, mais agissant de manière indépendante. Elle est ouverte aux adolescents et jeunes adultes épileptiques de toute l'Allemagne, qui mènent une vie autonome et active malgré leur maladie, qui recherchent ou ont débuté une formation, sont étudiants ou déjà engagés dans la vie professionnelle [12-14]. Outre des rencontres régulières (chaque printemps et chaque automne au Centre de l'épilepsie de Bielefeld), le groupe souhaite informer sur l'épilepsie au travers d'activités de relations publiques et notamment de films donnant la parole à des jeunes et profiter de la publicité médiatique pour

- se défendre des préjugés et de la stigmatisation
- montrer qu'il est possible de mener une « vie normale » en étant épileptique et
- offrir courage, motivation et soutien dans la lutte contre la maladie à d'autres jeunes affectés et à leurs proches.

Le film que nous avons choisi de récompenser est novateur à plusieurs égards : suivant un fil conducteur thématique, six jeunes adultes épileptiques (trois allemands et trois turcs) font leur « coming out », avec des témoignages authentiques, très personnels et en lien direct avec la pratique. Ces comptes rendus multiculturels sont complétés par l'interview de deux médecins, l'un allemand, l'autre turc, sur les conditions de traitement et de vie dans le pays concerné. Le film va donc au-delà de la perspective des patients, pour intégrer le point de vue multiculturel des médecins sur la thérapie. Il s'avère que le potentiel stigmatisant de l'épilepsie est beaucoup

plus important encore en Turquie qu'en Allemagne. Le bilinguisme du film permet une vaste distribution, fait d'autant plus important que les épileptiques d'origine turque et leurs proches n'avaient jusqu'ici à leur disposition que peu de matériel spécifique à la pathologie.

Youth on the move Germany est en outre une association d'entraide « nouvelle génération », employant des moyens de communication et d'échange dernier cri. A l'issue de contacts sur les réseaux sociaux, le souhait de rencontres personnelles a été émis. Ces réunions ont lieu deux fois par an et c'est dans leur cadre qu'est née l'idée de ce film. L'orientation internationale est apparue très tôt, les membres étant issus de différentes cultures, mais aussi en raison de contacts avec des personnes affectées dans d'autres pays (actuellement principalement les Pays-Bas et le Kenya, en plus de la Turquie). Le premier film produit, lauréat du prix (bande-annonce : www.payizfilm.com) est consacré à six jeunes adultes épileptiques d'Allemagne et de Turquie, qui évoquent leur vie et leur manière de gérer la maladie. Le groupe prévoit de réaliser un second film qui montrera comment vivent les jeunes épileptiques au Kenya.

Outre la « nouveauté » du projet, le principal critère ayant déterminé l'attribution du prix à *Youth on the move Germany e.V.* a été la capacité d'initiative personnelle et le courage d'organiser et de réaliser ce projet, ainsi que de s'exposer à un vaste public en optant pour le média d'un film. Quatre semaines après la fin du tournage, l'une des protagonistes est décédée, probablement dans le cadre d'une agression nocturne. Nous avons la plus grande estime pour la poursuite du projet et sa diffusion sous la forme prévue avec tous les souvenirs ainsi que les craintes et discussions personnelles qui en ont découlé.

Globalement, le film traite de la restriction à la participation au sens de la Classification internationale du fonctionnement, du handicap et de la santé de l'OMS, de la manière dont une prédisposition chronique accrue aux crises, en l'occurrence une épilepsie, peut être intégrée à la vie courante et de la manière dont la participation est restreinte par les processus de stigmatisation. Le dépliant accompagnant le film est formulé en termes prégnants et souligne l'intention de ce dernier de mettre en évidence la perception subjective, influencée par la culture de l'observateur, de la maladie. D'un point de vue didactique, l'objectif de l'initiative est très bien concrétisé dans le film, qui donne un aperçu de conceptions subjectives, la franchise des protagonistes est exemplaire de courage. Le langage et l'interprétation mettent l'accent sur les questions que se posent les personnes épileptiques vis-à-vis d'elles-mêmes, de leur avenir et de leur vie avec la maladie. Comme beaucoup d'entre elles témoignent que les conséquences sociales de l'épilepsie sont plus handicapantes encore que les crises proprement dites, l'impact du film en lien avec les processus thérapeutiques est également très élevé.

Il s'agit d'un projet strictement bénévole, mené avec un grand esprit d'initiative par un groupe de jeunes gens

atteints d'épilepsie – c'est de l'autonomisation vécue et nous sommes absolument certains que Sibylle Ried approuverait le choix de ce lauréat !

Günter Krämer, également au nom d'Ingrid Coban et de Gerd Heinen

Références

1. <http://www.stiftungmichael.de/riedpreis/riedpreis.php?l=1>
2. Krämer G, Mühlebach C. *Epilepsie. Auszeichnungen und Preise, Stipendien und Stiftungen 2012/2013*. Cinquième édition actualisée et complétée. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012 : 85-88
3. Krämer G, Toygar A, Mothersill I. In memoriam Sibylle Ried (1956 – 2000). *Epilepsy Behav* 2000 ; 1 : 209-210
4. Krämer G. *Lexikon der Epileptologie*. Bad Honnef, Hippocampus Verlag 2012 : 1168-1169
5. Ried S, Beck-Mannagetta G. *Epilepsie und Kinderwunsch (Epilepsie-Berichte, tome 2)*. Berlin, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1995 ; dernière édition : Ried S, Beck-Mannagetta G, remaniée par Rating D, Schmitz B, Bauer J. *Epilepsie und Kinderwunsch*. 3e édition inchangée. Stuttgart – New York, G. Thieme 2001 ; édition anglaise : Ried S, Beck-Mannagetta G. *Epilepsy, Pregnancy and the Child*. Berlin – Vienne, Blackwell Science 1996
6. Ried S, Schüler G. *Epilepsie. Vom Anfall bis zur Zusammenarbeit*. Berlin – Vienne, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1993 ; dernière édition : Ried S, Schüler G. *Epilepsie. Vom Anfall bis zur Zusammenarbeit*. 2e édition. Berlin – Vienne, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1997 (éditions supplémentaires pour la Suisse et l'Autriche)
7. Ried S, Siemes H. *Tagebuch E (Epilepsie)*. Berlin – Vienne, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1996 ; dernière édition : Ried S, Siemes H. *Tagebuch E (Epilepsie)*. 2e édition. Berlin – Vienne, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1997
8. Siemes H, Ried S, Bedürftig F. *Jugend-Tagebuch Epilepsie*. Berlin – Vienne, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1997
9. Ried S, Göcke K, Specht U et al. *Leben mit Epilepsie. Er-Arbeitungsbuch zu MOSES – Modulares Schulungsprogramm Epilepsie*. Berlin – Vienne, Blackwell Wissenschafts-Verlag 1998 ; édition actuelle : Ried S (†), Baier H, Dennig D et al. *MOSES – Erarbeitungsbuch. Modulares Schulungsprogramm Epilepsie*. 2e édition. Bielefeld, Bethel-Verlag 2005
10. Ried S, Specht U, Thorbecke R et al. *MOSES: an educational program for patients with epilepsy and their relatives*. *Epilepsia* 2001 ; 42(Suppl 3) : 76-80
11. *Courrier de l'AOK Plus für Sachsen und Thüringen (caisse-maladie de Saxe et Thuringe) au Centre saxon d'épilepsie de Radeberg du 21.3.2013 avec promesse de prise en charge des frais à hauteur de 470,00 euros pour les formations MOSES médicalement nécessaires, au cas par cas et sur demande*
12. <http://www.epikurier.de/Youth-on-the-Move-Ge.1763.0.html>
13. Contact : epistuditreff@gmx.de
14. Internet (organisation faitière) : <http://www.youth-on-the-move.com> ; Facebook (organisation allemande) : <http://www.facebook.com/YouthOnTheMoveGermany>



Thomas Grunwald

Bienvenue

Depuis le 1^{er} juin, le Prof. Dr Thomas Grunwald fait partie des membres du comité de la Ligue Suisse contre l'Epilepsie.

Né en 1956 en Allemagne, il a d'abord suivi des études de phonétique et de langues et littératures allemande et anglaise à Marbourg, Edimbourg et Cologne et été reçu Dr phil., avant de travailler dans le domaine de l'aphasiologie. En parallèle, il a étudié la médecine à l'Université de Bonn, où il a obtenu son habilitation de spécialiste en neurologie et été nommé professeur extraordinaire non titularisé. De 1995 à 2002, il a été chef de la clinique d'épileptologie de l'Hôpital universitaire de Bonn. Il est ensuite devenu médecin adjoint du service de neurophysiologie clinique et de diagnostic préchirurgical de l'épilepsie au Centre suisse de l'épilepsie, où il a succédé au Dr Günter Krämer au poste de directeur médical en juin 2013. Depuis juillet 2012, Thomas Grunwald est également médecin adjoint en épileptologie à la clinique de neurologie de l'Hôpital universitaire de Zurich.

Un numéro de funambule avec filet de rattrapage

Au cirque, tous les projecteurs sont braqués sur les acrobates et ils sont chaleureusement applaudis. Les épileptiques préfèrent rester dans l'ombre, de peur d'être repoussés comme cela arrive parfois, hélas. Et pourtant, il y a des points communs entre eux et les artistes du cirque.

Eux aussi se fient à la tradition, à l'expérience que les spécialistes de l'épilepsie ont accumulée pendant des décennies. Ils profitent d'idées nouvelles, rayonnent de joie de vivre lorsqu'ils sont actifs et tiennent bon quand ils connaissent un revers. Tous ces aspects seront discutés le 30 novembre à Zurich dans le cadre de la Journée de patients. A l'agenda figurent des thèmes tels que: « Historique du traitement de l'épilepsie », « Génétique dans le diagnostic et la thérapie de l'épilepsie », ou encore « Epilepsie et loisirs ». La manifestation s'adresse aux personnes atteintes d'épilepsie, à leurs proches et à toute personne intéressée. Pour plus de précisions, contactez la Ligue contre l'Epilepsie, tél. 043 488 67 77, info@epi.ch, www.epi.ch

